

Streicheln verboten

Ausstellungen Tierplastik des 20. Jahrhunderts trifft im Edwin-Scharff-Museum auf „Wilde Tiere“ von Thomas Putze

VON MARCUS GOLLING

Neu-Ulm Vermutlich hätte das Edwin-Scharff-Museum allein schon mit den Tierskulpturen seines Namensgebers eine ganze Ausstellung bespielen können. Doch Scharff stand mit seiner Leidenschaft für die Kreatur keineswegs alleine da – das beweist die neue Ausstellung „Giraffe, Pudel, Dromedar“, die anhand von 80 Arbeiten die Entwicklung der Tierplastik vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfolgt. Einen zeitgenössischen Kontrast dazu bildet die Kabinettausstellung „Wilde Tiere“ des Stuttgarter Bildhauers Thomas Putze. Beide werden heute Abend eröffnet.

Im 20. Jahrhundert bekommt das Tier ein eigenes Wesen

Die Arbeiten in „Giraffe, Paul, Dromedar“ stammen aus der Berliner Privatsammlung Karl H. Knauf und sind überhaupt erst zum zweiten Mal mit dieser thematischen Klammer in einem Museum zu sehen. Dabei ist die Tierplastik laut Museumsleiterin Dr. Helga Gutbrod nicht nur ein wichtiges Genre, sie erlebt in dieser Zeit auch einen entscheidenden Umbruch – weg von den Symbolismen und neobarocken „Action-Szenen“ des 19. Jahrhunderts, hin zu einer Darstellung des tierischen Wesens. Diese Entwicklung beginnt in der Ausstellung mit den Arbeiten August Gauls (1869-1921), der um die Jahrhundertwende laut Kuratorin Stefanie Schottka als Wegbereiter dieser Hinwendung zur Kreatur gelten könne. Ihre Arbeiten zeigen den Künstler aber auch deutlich als kommerziellen Akteur: Gauls vergoldeter „Pinguin“ ist – bei aller Kunstfertigkeit – auch ein dekoratives Handelsobjekt.

Anders die Plastiken des politisch überaus fragwürdigen Fritz Behn (1878-1970), dessen Darstellungen der Tierwelt Afrikas, die der Großwildjäger und überzeugte Kolonialist vor Ort studierte, arbeiten bereits stärker den Charakter der Kreaturen heraus – sein torpedoar-tiger „Schleichender Leopard“ wirkt mindestens so gefährlich wie das tierische Original. Richard Scheibe (1879-1964) und Gerhard Marcks (1889-1981) lassen den Naturalismus hinter sich und arbeiten in ihren Bronzen das Typische der einzelnen Tiere heraus – seine Marcks' „Ziege“ (1968), aber auch schon die „Lauernde Wölfin“ (1908) sind gelungene Beispiele dieser Reduktion, die am Schluss der Ausstellung in den Werken von Ewald Mataré (1887-1965) einen qualitativen Höhepunkt findet: Vor



Edle Kreaturen: Pferde waren das wohl beliebteste Motiv der Tierbildhauer. Im Edwin-Scharff-Museum ist dem Vierbeiner ein ganzer Raum gewidmet.

Fotos: Andreas Brücken (2), ESM

allen in seiner „Liegenden Kuh mit erhobenem Kopf“ zerfließt die Physiognomie des Tieres zu einer flüssigen Struktur.

Dazwischen vergleicht die Ausstellung die Positionen verschiedener Künstler zum Thema Pferd – und räumt mit Renée Sintenis (1888-1965) und Emy Roeder (1890-1971) auch zwei Bildhauerinnen großen Platz ein. Roeders „Ruhendes Ziegenpaar“, gleichsam zu einem Kristall verschmolzen, könnte auch ein Liebespaar sein – am

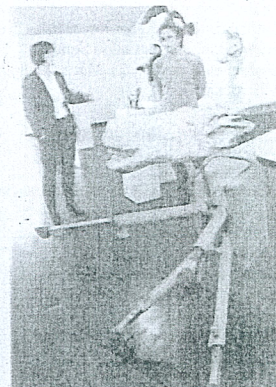
Ende geht es doch immer wieder um den Menschen, mögen die Motive auch noch so tierisch sein.

Adler mit Schwingen aus Altgummi

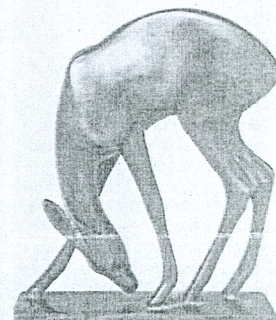
Da knüpft die Kabinettausstellung „Wie die Tiere“ des gebürtigen Augsburger Thomas Putze, Jahrgang 1986, nahtlos an. Aus Altholz und Bauresten schafft er Tierskulpturen – die bei allem Witz auch an den menschlichen Umgang mit der Fauna erinnern: der Hase, der

durchs Gitter bricht, obwohl seine eigenen Schnurrhaare schon selbst Teil des Gitters sind; der Adler, der angriffs-lustig von der Wand startet, mit Schwingen aus Autoreifen; oder der Bock, dessen Körper aus dem gleichnamigen Folterinstrument aus dem Sportunterricht besteht.

Die Kunst von Thomas Putze ist frech und unbeschwert – seine „Wilden Tiere“ dürfen ganz animalisch sein. Ein Streichelzoo sind aber leider beide Ausstellungen im Edwin-Scharff-Museum nicht: In „Gi-



Unter Tieren: Museumschefin Dr. Helga Gutbrod und Thomas Putze mit „Bock“.



Sanft und scheu: „Äsendes Reh“ von Fritz von Graevenitz

Katalog

● Mit einem neuen Einband versehen ist bei „Giraffe, Pudel, Dromedar“ auch der Katalog „Tierplastik Deutscher Bildhauer des 20. Jahrhunderts“ zum Preis von 24,80 Euro erhältlich.

● Dieser entstand anlässlich der Ausstellung „Bestiarium“ im Berliner Georg-Kolbe-Museum 2009 mit Arbeiten aus der Sammlung Karl H. Knauf. (az)

raffe, Paul, Dromedar“ ist das Streicheln verboten – und beim rauen Holz von Putzes Zirkustieren endet Liebkosung mit Schmerz. Aber dafür gibt es ja die echten Tiere.

⑦ Eröffnung heute um 18 Uhr. Es sprechen Dr. Helga Gutbrod, Stefanie Schottka und Birgit Höppl vom Edwin-Scharff-Museum sowie OB Gerold Noerenberg. Katja Kaufmann (Gesang) und Tobias Wahren (Klavier) begleiten die Vernissage. Die beiden Ausstellungen sind bis 22. Mai zu sehen.